

Viele Worte sind schon gemacht worden über den Erzähler, den Vorleser, den Rezitator Gert Westphal; über seine Kunst des Vortrags, die polyphone, reich nuancierte Sprechweise, sein Einfühlungsvermögen. Doch was ist es, das hinter diesen beschreibenden Worten eine solche Faszination ausübt; woher kommt diese Kraft der geformten Sprache? Kaum ein anderer Sprecher unserer Zeit – hier wäre am ehesten an Will Quadflieg zu denken – hat eine derartige Anerkennung gefunden wie Gert Westphal.

Curt Gerhard Westphal kam am 5. Oktober 1920 in Dresden zur Welt. Nach dem Abitur folgte eine schauspielerische Ausbildung, 1940 unterbrochen durch den Krieg. Bereits 1945 begann er mit Goethe-Lesungen, kam dann 1948 als Oberspielleiter zu Radio Bremen, leitete das Zimmertheater und gastierte als Sprecher und Regisseur an allen deutschen Sendern. Von 1953 bis 1959 war Gert Westphal als Leiter der Hörspielabteilung, später als Chefregisseur der Fernsehspielabteilung tätig. Weitere Stationen in Kürze: von 1959 bis 1980 dem Zürcher Schauspielhaus zugehörig, seit 1980 Arbeit für das Tournée-Theater Greve; eigene Inszenierungen, Auftritte im Konzertsaal, Regie beim Fernsehen, Opernregie, zahlreiche Schallplatten.

Da ist also einerseits die langjährige berufliche Erfahrung als Sprecher und Regisseur, und andererseits eine immense Liebe zur Literatur. Beides zusammen sicher eine Erklärung für die vielstimmige und vielschichtige Umsetzung einer Text-Partitur. Der Sprecher, sein eigener Regisseur und Schauspieler, hat den Text als Lesender und Hörender gleichzeitig verinnerlicht. In der Architektur des Gelesenen ist so jedes Wort am Platze, erfüllt und erfüllt nicht nur vom Vortragenden, sondern kontrolliert gesetzt vom Hörend-Lenkenden. Bewußtes und Unmittelbares fallen in Gert Westphals Diktion zusammen. Die wohltnende Stimme allein im sowohl konkreten wie geistigen Raum erschafft das quasi körperliche Bild des gelesenen Textes im Hörer.

Diese Souveränität ist auch das Ergebnis von über 1000 aufgezeichneten Halbstunden-Lesungen, die Gert Westphal vornehmlich für den NDR und den SWF erarbeitet hat. Thomas Mann, Goethe und Fontane stehen bei den Autoren an der Spitze, aber auch Henry James, Tolstoi, R.L. Stevenson und zahlreiche andere Namen aus dem Kanon der Weltliteratur sind dabei. Nur ein Bruch-



Gudrun Haag

Magie GERT WESTPHAL der ZUM 70. GEBURTSTAG Worte

„König der Vorleser“ ist er genannt worden, auch „Vorleser der Nation“. Am 5. Oktober wird Gert Westphal 70 Jahre alt, Anlaß genug, auf seine jüngsten und bevorstehenden Lesungen auf Tonträger hinzuweisen.

AUSWAHL DISCOGRAPHIE GERT WESTPHAL

- Thomas Mann**, Buddenbrooks; DG 20 MC 431552-4 u. 431563-4
Dante, Die göttliche Komödie (Übersetzung Rudolf Borchardt); Litraton 2 MC 5.8029 (erscheint 1991)
Theodor Fontane, Irrungen, Wirrungen; Litraton 4 MC 5.8026
Alexander Puschkin, Eugen Onegin (Übersetzung Ulrich Busch); Litraton 2 MC 5.8020
Friedrich Nietzsche/Michael Erni, Melodramen: Der Herbst, Nach einem nächtlichen Gewitter, Musik des Südens, Die Sonne sinkt, Estudios Diabolicos für Gitarre; Gert Westphal (Sprecher), Michael Erni (Gitarre), David Aguilar (Flöte); Zytlogge/Litraton MC 5.8100 (auch als CD)
Hugo v. Hofmannsthal, Auszüge aus Lyrik, Prosa und Briefen, aus Der Tod und der Tod, Der Schwierige, Der Rosenkavalier; Litraton MC 5.8025
Thomas Mann, Weihnachten bei den Buddenbrooks (Auszüge); Litraton MC 5.8019
Thomas Mann, Lotte in Weimar (Auszüge); Litraton MC 5.8018

teil dieser Lesungen ist bisher auf Tonträger erschienen. Hauptsächlich die Deutsche Grammophon hat bisher vier Romane herausgegeben, der fünfte, die vollständige Lesung der „Buddenbrooks“ auf 20 Musicassetten, erscheint jetzt zum 70. Geburtstag. Doch was gibt es nicht allein bei diesen Rundfunklesungen noch zu entdecken: Gottfried Kellers „Grüner Heinrich“, den „Zauberberg“, „Lotte in Weimar“, den „Radetzkymarsch“, den „Schimmelreiter“, den „Dorian Grey“. Freilich bleibt die eigentliche Domäne Gert Westphals das episch Ausgebreitete, das behaglich-humorig Erzählte Fontanes oder Thomas Manns. Überhaupt: das Behagen, das Vergnügen am sicheren Verfügen und Gestalten und der souveränen Wiedergabe ist ein wesentliches Merkmal von Gert Westphals Kunst.

Viel kann also noch erschlossen werden aus den zahlreichen Lesungen für den Funk, und viel hat in den vergangenen Jahren der rührige Litraton-Verlag getan. Über 20 MCs mit Gert Westphal sind dort bereits erschienen, darunter unlängst „Irrungen, Wirrungen“, eine SWF-Produktion, sowie zahlreiche Mitschnitte von öffentlichen Lesungen. Gerade diese Aufnahmen sind besonders interessant, handelt es sich doch zumeist nicht um einen zusammenhängenden Text, sondern um die Erkundung eines Schriftstellers oder eines Gegenstandes mittels Literatur. Liebeslyrik und Liebesbriefe aus vier Jahrhunderten kommen ebenso „zur Sprache“ wie Eichendorff oder Hofmannsthal. Die Unmittelbarkeit gerade dieser Mitschnitte ist bewegend, offensichtlich stimuliert das real vorhandene Publikum Gert Westphal zusätzlich. Dabei geschieht es auch, daß der Vortragende abschweift, Anekdotisches einschleibt, Historisches wie nebenbei vermittelt, Informatives einblendet, ohne die Atmosphäre und den Tonfall des Textes zu verlassen.

Auch die geplanten Veröffentlichungen für 1991 zeigen die Spannweite von Gert Westphal: Eine Lesung von Dantes „Göttlicher Komödie“ etwa, in der Übersetzung von Rudolf Borchardt ist da vorgesehen, ebenso eine Ovid-Collage und Vergils „Georgica“. Gert Westphal dürfte der einzige sein, der sich jemals öffentlich vortragend an den Dante-Borchardt-Text gemacht hat.

Gert Westphals kämpferisch-resignative „Ausführungen zur Wortschallplatte“ in dieser Zeitschrift vor 14 Jahren sind bis heute unverändert aktuell: „Mehr als ein Mauerblümchen ist die Sprachaufnahme im Bukett der ‚Tonkonserven‘ nie gewesen. Allerdings ein beharrliches, ein Immergrün...“ Was sich an der Lage aber verändert hat, ist mit Gewißheit zu einem Großteil seinem Einsatz zu verdanken. sme

Sondern 1 Bit. Vom 1-Bit-* Erfinder.



Der CD 850 von Philips. Bitstream-Technik mit 1-Bit-D/A-Wandler.

BITSTREAM CONVERSION

Wenn in Verbindung mit PWM nur 3- bzw. 4-Bit-Informationen verarbeitet werden können – wie sieht dann das Philips Prinzip aus? Die Antwort heißt: PDM = Pulse Density Modulation. *Philips arbeitet beim sogenannten „Bitstream“-Verfahren mit einer Puls-Dichte-

Modulation einheitlicher Pulsbreiten und 256fachem Oversampling. Der hierfür benötigte Informations-Inhalt beträgt nicht 4 Bit, nicht 3 Bit, sondern tatsächlich nur 1 Bit! Die Wandlung geschieht in einem 1-Bit-D/A-Wandler nach dem Prinzip geschalteter Kondensatoren. Für Fachleute enthalten die vorherigen Seiten erstaunliche Informationen,

für den Musik-Enthusiasten ist jedoch weniger die Technik entscheidend als ihr Nutzen, und das kann man nicht lesen, sondern muß man hören: Ihr Fachhändler führt CD-Player mit 1-Bit-Technik – vom Bitstream-Erfinder Philips.

ERLEBEN SIE PHILIPS.

Philips Consumer Electronics



PHILIPS